

## ERASMUS 2014-2020 – Erfahrungsbericht

### Personenbezogene Angaben

(bei Veröffentlichung wird der Bericht anonymisiert und ausschließlich mit Vorname, Gastland, Gastinstitution, Studienfach veröffentlicht)

Vorname: Daniel  
Gastland: Wales

Studienfach:  
Gastinstitution:

Anglistik  
Pembroke Dock  
Community School

### Erfahrungsbericht (ca. 2 DIN A4 Seiten)



Die Bewerbung bei der Gastorganisation wurde von der Universität übernommen, sodass ich nur meine Unterlagen einreichen musste. Generell war die Organisation seitens der Uni sehr gut und uns wurden alle notwendigen Informationen rechtzeitig im Voraus genannt. Dadurch lief der gesamte Prozess reibungslos.

Mein Auslandsaufenthalt war relativ schnell geplant durch die Menge an Informationen, die man vorweg von den Studenten des Vorjahres erhalten hat. So hatten Tim und ich bereits im Dezember unsere Unterkunft über airbnb gebucht und diese Entscheidung sollten wir auch nicht bereuen. Bereits im Jahr davor hatten sich hier 3 Studentinnen der Uni Wuppertal einquartiert und dieser Tipp war Gold wert. Als wir ankamen, stellte sich unser Gastgeber als sehr freundlich und unkompliziert heraus und das Haus war, wie wir im Vorfeld schon wussten, groß genug und perfekt ausgestattet. Die Möglichkeit zu kochen, Lebensmittel zu lagern, Wäsche zu waschen und trocknen, die Unterbringung in unseren Zimmern; mit dieser Unterkunft hatten wir die perfekte Grundlage für einen angenehmen Aufenthalt.

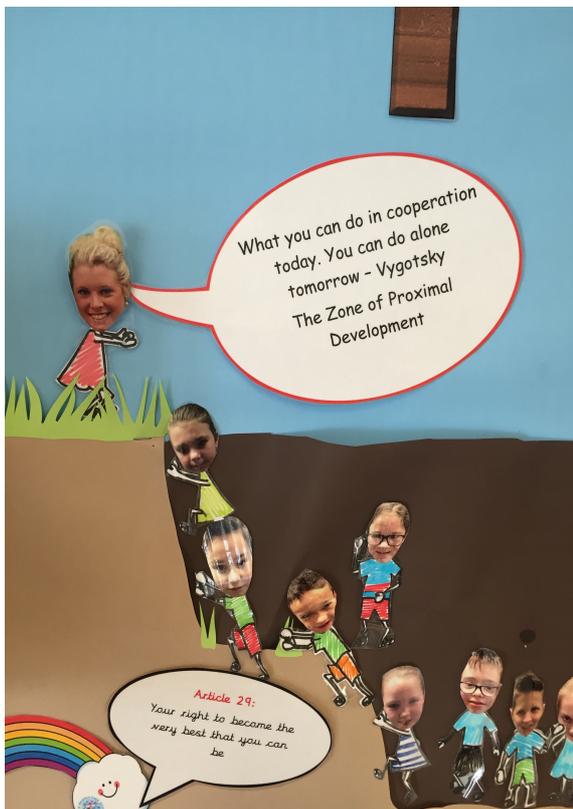
Bezüglich der Gastinstitution kann ich nichts Negatives berichten. Der Deputy-Headteacher, welcher unser Ansprechpartner war, traf sich wöchentlich mit uns, um sich über den Verlauf der Woche zu erkundigen und stand in jeglicher Hinsicht mit Rat und Tat zuseite. Uns wurde freie Wahl gelassen, welche Klassen man besuchen möchte und darüber hinaus durften wir bei einer Vielzahl an Ausflügen dabei sein – Offiziell betrachtet als Aufsichtspersonal, aber natürlich auch, um uns die Gegend zu zeigen. Neben kleineren Ausflügen war das Highlight die Abschieds-Klassenfahrt der sechsten Jahrgangsstufe, die am Ende des Schuljahres auf die weiterführende Schule wechselt. Dieser Trip ging nach Cardiff und war voller Aktivitäten, an denen wir auch teilnehmen durften. Schlittschuhlaufen, Speedboat fahren, All you can eat-Buffer, Tour durch das Millenium Stadium, Kinobesuch, Dr. Who Experience, interaktives Technikmuseum „Techniquest“, Unterbringung im Hostel für 3 Tage sowie sämtliche Mahlzeiten und die Busfahrten – abgesehen vom Schwimmen, was wir aufgrund der Childprotection lieber ablehnten, waren wir überall dabei. Um es uns 4 Studenten zu ermöglichen, setzte die Schule alle Hebel in Bewegung, sodass wir für einen lächerlich kleinen Beitrag von 25 Pfund pro Person diese 3 aufregenden Tage miterleben durften.



Die gesamte Organisation in der Pembroke Dock Community School war bestens durchdacht und alles Erdenkliche getan, um unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Wir waren nie nur lästige Praktikanten, sondern viel mehr Gäste, um die man sich in jeglicher Hinsicht vorbildlich kümmert.

Wir durften frei wählen, ob wir aufgrund der 30h-Woche lieber 4x die Woche arbeiten, oder lieber die ganze Woche da sind und dafür an anderen Tagen freinehmen. Ich entschied mich für Zweiteres, wodurch mir viele Ausflüge in das nähere und weiter entfernte Umland ermöglicht wurden.

Auch der Aufenthalt innerhalb der Klassen war durchweg positiv. In der sechsten Klasse, in der ich die meiste Zeit (nach den ersten Schnupperwochen durch diverse Alterklassen) verbrachte, hatte ich die Möglichkeit, direkt mit den Kindern zu arbeiten. Ich unterstützte die Teaching Assistants bei der Betreuung der einzelnen Gruppen und half den Kindern bei ihren Aufgaben. Generell der Aufbau der Klassenzimmer war etwas, das ich so aus Deutschland nicht kannte. Da die Schule sich die Prinzipien des „Growth Mindset“ auf die Fahne geschrieben hat, werden die Schüler in den Klassen gemäß ihres eigenen Potentials gefordert und gefördert. Das bedeutet, dass im Klassenraum 3-4 Gruppentische à 6 Kinder Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden erhalten. Die Aufgaben sind alle zu dem selben Thema gestellt. Beispiel für eine solche Aufgabe war, dass die Kinder auf ein vorgegebenes Koordinatensystem eine einsame Insel zeichnen sollten, auf der sie gestrandet sind. Dabei sollten diverse Details berücksichtigt werden wie das Einzeichnen eines Camps oder einer Wasserquelle.



Diese Aufgabenstellung war für alle Kinder gleich – der Unterschied bestand aus den Arbeitsblättern. Die Kinder mit dem geringsten Wissenstand erhielten ein Koordinatensystem, welches sich sowohl auf der x-Achse als auch auf der y-Achse nur im positiven Zahlenbereich abspielte. Am nächsten Tisch erhielten die Schüler Blätter mit positiver und negativer x-Achse, während der dritte Tisch sowohl x-Achse als auch y-Achse mit positivem und negativem Zahlenbereich erhielt. Die Anforderung des Zeichnens ist für alle Kinder gleich. In der Auswertung und Benennung einzelner in der Legende vorgegebener Punkte zeigte sich dann die unterschiedliche Förderung der Kinder durch die Erarbeitung in negative Zahlen. Durch diese Art der Aufgabengestaltung können Schüler mit geringerem Potential an die Aufgaben Gleichaltriger herangeführt werden, während Schüler mit hohem Potential gefördert werden. So wird immer der richtige Schwierigkeitsgrad von Fach zu Fach unterschiedlich gewählt, ohne den Klassenverband auseinander zu reißen. Die Kinder können untereinander Freundschaften aufbauen und sich gegenseitig unterstützen, was in „Leistungskursen“ (wie wir sie aus den höheren Schulformen kennen) in diesen jungen Jahren eher zu Verunsicherung führen würde. Auf diese Art und Weise kann außerdem die wirkliche Lernleistung eines Kindes benotet werden und nicht der Bildungsstand ansich. Wichtig hierfür ist vor und nach eines jeden Lernabschnitts das Assessment. Kinder schätzen sich selbst ein und können so sehen, wie ihr Wissenstand sich entwickelt hat.

In meiner Freizeit sind wir viel gewandert und haben das Land erkundet. Der Pembrokeshire Coastal Path ist eine wunderbare Möglichkeit, die Klippen und Strände zu entdecken. Da wir mit dem Auto angereist sind, waren auch weitere Ausflüge nach Cardigan oder in den Snowdonia Nationalpark kein Problem. Ich würde jedem empfehlen, ein Auto vor Ort zu haben, da man sonst zu sehr an die recht eingeschränkten öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen ist. So fährt der Coastal Cruiser zwar 3-4x am Tag zum Strand und zurück, ist allerdings auch pro Strecke 1,5h unterwegs, die mit dem Auto 20 Minuten dauern. Beim Wandern möchte man ja auch mal hinsetzen und die Landschaft auf sich wirken lassen anstatt immer im Kopf zu haben, den Bus noch erreichen zu müssen. Einmal dauerte unser Trip 6h statt wie im Wanderführer angegeben 3h, sodass der Rückweg sehr lang geworden wäre. Also fragten wir zwei Frauen mittleren Alters, ob sie in unsere Richtung fahren würden. Sie mussten in genau die entgegengesetzte Richtung, fuhren uns aber trotzdem 20 Minuten mit



dem Auto zu unserem Startpunkt, was zu Fuß sehr lange gedauert hätte. Unsere Bitte, Spritgeld anzunehmen, verneinten sie, aber auf ein Eis am Parkplatz konnten wir sie immerhin einladen und uns so erkenntlich zeigen. Alle Menschen, denen ich begegnet bin, waren sehr offen und freundlich – ohne Ausnahme. Bei unserem ersten Ausflug in den Touri-Ort Tenby kam eine ältere Dame auf uns zu und fragte uns, ob wir Hilfe bräuchten. Wir sahen wohl etwas ratlos aus mit unserer übergroßen Karte. Daraus entwickelte sich ein 45 minütiges Gespräch über Sehenswürdigkeiten und die Geschichte des Ortes sowie ihre persönliche Verbindung zu Deutschen, da ihr Schwiegersohn aus Hannover (?) kam. Später am Tag trafen wir besagte Frau durch Zufall erneut. Sie hatte sich auf den Weg gemacht, um zu sehen, ob wir die Orte gefunden hatten, die sie uns zuvor beschrieben hatte. Zusammenfassend kann ich sagen, dass dieses Programm der bisher beste Teil meines Studiums war. Ich konnte zahlreiche Einblicke in den Schulalltag erlangen, durfte aktiv mitarbeiten, die Gegend war ein Traum und persönlich hat mich der Aufenthalt sehr weitergebracht. Eine „schlechteste Erfahrung“ kann ich gar nicht beschreiben, da mir nichts dergleichen einfällt.



**Testimonial oder „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“**

Der tägliche Kontakt mit der Englischen Sprache hat mich vor allem in Bezug auf flüssiges Sprechen sehr weiter gebracht. In diesem Umfang ist das in der Uni gar nicht realisierbar, von daher ist das Arbeiten in einer englischsprachigen Schule das Beste, was man machen kann.

**Wie kann man Studierende auf das ERASMUS-Programm aufmerksam machen?**

Infoveranstaltungen, Social Media (Facebook-Veranstaltungen und Gruppen)



### Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

- ja  
 nein

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige ERASMUS-Studierende mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastuniversität austauschen möchten.

- ja, E-Mail:  
 nur nach Absprache  
 nein

Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das Team Outgoing ([teamoutgoing@uni-wuppertal.de](mailto:teamoutgoing@uni-wuppertal.de)) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.